



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/138

DOI: 10.17886/RKI-History-0893

Transkription: Heide Trölmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Bulawayo, Rhodesia (Süd Africa)
Grand Hotel d. 1ten Mai 1903

Hochgeehrter Herr College! [Wilhelm Dönitz]

Von Libbertz erhielt ich die Nachricht, daß ihm eine Kultur von Schweinetuberkulose, welche ich ihm kurz vor meiner Abreise für unsere Versuche in Hoechst gegeben hatte, verunglückt sei und daß sie ihm dafür eine schwimmende Perlsuchtkultur geschickt hätten. Diese letztere ist für unsere Versuche nicht geeignet und ich möchte Sie bitten, ihm möglichst bald je eine Kultur von Schweinetuberkulose und von „Stenzel II“ gefälligst zu schicken. Sollten keine vorrätig sein, dann lassen Sie bitte frische anlegen und geben dieselben, sobald sie an zu wachsen fangen, an Libbertz ab.

Hier geht jetzt alles seinen ruhigen Gang fort; hauptsächlich bin ich jetzt mit Zecken-Experimenten beschäftigt, die leider recht langsam vor sich gehen. Ehe man bei der jetzigen kühlen Witterung (wir sind zeitweilig schon bis auf 10°C des Morgens herabgekommen) junge Zecken von alten Mutterzecken erhält, vergehen mehr wie zwei Monate. Ich bin sehr froh, daß ich gleich von Anfang an, ja schon auf der Reise, alles, was ich an Zecken erreichen konnte, zum Eierlegen hingesezt habe. Das trägt jetzt seine guten Früchte, indem ich reichlich junge Zecken zur Verfügung habe. Aber auch die Incubationszeit vom Ansetzen der jungen Zecken bis zum Ausbruch der Krankheit nimmt 2-3 Wochen in Anspruch und Sie werden sich denken können, daß bei solchen Zeiträumen die Geduld des Experimentators, d.h. in diesem Falle die meinige, oft auf eine harte Probe gestellt wird.

Ich sehe auch jetzt schon, daß wir in der von mir ursprünglich angenommenen Zeit unmöglich fertig werden können und ich werde deshalb nächstens um Nachurlaub bitten müssen; wogegen auch wohl keine Bedenken obwalten können, da ich nicht wüsste, warum ich nicht noch etwas längere Zeit auf diese so außerordentlich interessante und meiner Überzeugung nach auch wissenschaftlich und praktisch sehr wichtige Untersuchung verwenden sollte. Irgend dringende Aufgaben liegen für mich in Berlin, soviel ich weiß, nicht vor und Sie vertreten mich im Institute so vorzüglich, daß mich wohl Niemand vermissen wird.

Im Übrigen geht es uns allen gut, namentlich auch meiner Frau, welcher der Aufenthalt in Bulawayo noch immer sehr zusagt und auch anscheinend sehr gut bekommt.

Mit freundlichen Grüßen an Sie und die Herren im Institut
Ihr ganz ergebenster
R. Koch

Bulawayo, Rhodesia (Südafrika)
Grand Hotel d. 15. Mai 1903.

Hochgeehrter Herr Kollege!

Von Libbertz erhielt ich die Nachricht, daß ihm eine Kultur von Schweinetuberkulose, welche ich ihm kurz vor meiner Abreise für unsere Versuche in Hoeskot gegeben hatte, verunglückt sei und daß Sie ihm dafür eine schwimmende Perlsoult Kultur geschickt hätten. Diese letztere ist für unsere Versuche nicht geeignet und ich möchte Sie bitten, dem möglichst bald je eine Kultur von Schweinetuberkulose und von „Stenzel II“ gefälligst zu schicken. Sollten keine vorrätig sein, dann lassen Sie bitte frische anlegen und geben

dieselben, sobald sie an zu wahren fangen, an
Libbertz ab.

Hier geht jetzt alles seinen ruhigen Gang fort;
hauptsächlich bin ich jetzt mit Zellen-Experimen-
ten beschäftigt, die leider recht langsam vor sich
gehen. Ehe man bei der jetzigen kühlen Witterung
(wir sind zeitweilig schon bis auf 10°C des Morgens herab-
gekommen) junge Zellen von alten Mutterzellen erhält,
vergehen mehr wie zwei Monate. Ich bin sehr froh,
dass ich gleich von Anfang an, ja schon auf der Reise,
alles, was ich an Zellen erreichen konnte, zum Eier-
legen hin gesetzt habe. Dar trägt jetzt seine guten
Früchte, indem ich nehmlich junge Zellen zur Ver-

fügung habe. Aber auch die Incubationszeit vom
 Aussetzen der jungen Zellen bis zum Ausbruch der Krank-
 heit nimmt 2-3 Wochen in Anspruch und Sie werden
 sich denken können, daß bei solchen Zeiträumen die
 Geduld des Experimentators, d.h. in diesem Falle die
 meinige, oft auf eine harte Probe gestellt wird.

Ich sehe auch jetzt schon, daß wir in der von mir
 ursprünglich angeworbenen Zeit unmöglich fertig
 werden können und ich werde deshalb nächstens um
 Nachhülfe bitten müssen; wogegen auch wohl
 keine Bedenken obwalten können, da ich nicht
 wußte, warum ich nicht noch etwas längere Zeit
 auf diese so aufwändige Arbeit interessanter und

meiner Überzeugung nach auch wissenschaftlich und
praktisch sehr wichtige Untersuchung verwenden sollte.
Irgend dringende Aufgaben liegen für mich in Berlin,
soviel ich weiß, nicht vor und Sie vertreten mich
im Institute so vorzüglich, daß mich wohl Nie-
mand vermissen wird.

Im Ubrigen geht es uns Allen gut, nament-
lich auch meiner Frau, welcher der Aufenthalt in
Bulawayo noch immer sehr zusagt und auch
erwähnend sehr gut bekommt.

Mit freundlichen Grüßen an Sie und die
Herren vom Institute Ihr ganz ergebener
R. Koch.